

Konzeption

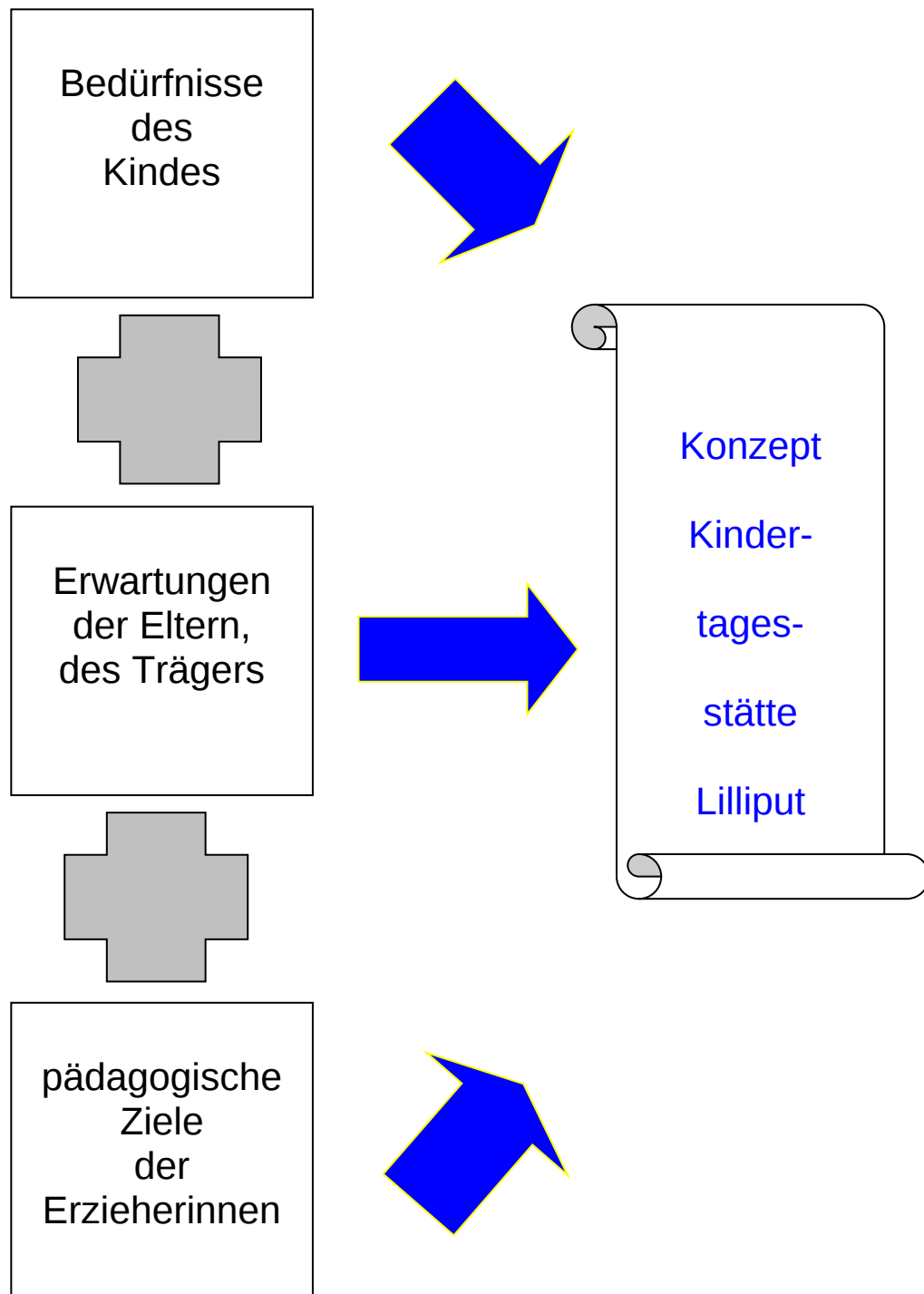


Kindertagesstätte Lilliput
61209 Echzell- Bingenheim
Schloßstrasse 7
Telefon: 06035-2644
lilliput@echzell.de

Träger: Gemeinde Echzell

Herausgeber: Kitateam

12.überarbeitete Fassung
zuletzt geändert: Juli 26



Unser Bild vom Kind



Inhaltsangabe

	Seite
1. Vorwort der Leitung	7
2. Das Team	8
2.1. Grundhaltung des Teams	9
3. Bild vom Kind	10
3.1. Bildung von Anfang an	11
3.2. Kinder spielen sich in`s Leben	11
3.3. Warum ist uns das Spiel der Kinder so wichtig?	11
4. Beobachtung als wichtiger Baustein unserer Arbeit	12
5. Wunsch eines jeden Kindes	13
6. Partizipation	14-16
7. Elternpartnerschaft	17
8. Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit	18
8.1. Der gesetzliche Auftrag	18
8.2. SGB VIII § 8a, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	19-23
8.3. Qualitätsentwicklung und -sicherung	24
8.4. Qualitätsstandards	24
8.4.1. Standards zur Haltung und Einstellungsqualität	25
8.4.2. Standards zur Prozessqualität	25-27
8.4.3. Standards zur Strukturqualität	27-28

	Seite
9. Ziele nach dem Hess. Bildungs und- Erziehungsplan	29
9.1. Emotionalität und soziale Beziehungen	30
9.2. Sprache und Literacy	31
9.3. Bildnerische und darstellende Kunst	32
9.4. Kinder als aktive Lerner und Forscher	33
9.5. Verantwortungs - und wertorientiertes Handeln	34
10. Rahmenbedingungen	35
11. Unsere Gruppen	36
12. Ziel unserer täglichen Arbeit	37
13. Ein Tag in der Kita Lilliput	38-40
15. Die Eingewöhnung - damit es sicher klappt	41
16. Das Berliner Eingewöhnungsmodell	42
17. Gruppenwechsel	43
18. Übergang von der Kita in die Grundschule	44 - 47
19. Bildungs -und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	48
20. Beschwerdemanagement	49-56
21. Wie gehen wir mit Beschwerden der Kinder um?	57
22. Integration und Inklusion	57 -61
23. Schlusswort	62
24. Feste Termine im Jahresüberblick	63

1. Vorwort der Leiterin

Liebe Eltern,

die Entscheidung, das eigene Kind in eine Kindertageseinrichtung zu geben, ist ein bedeutender Schritt - oft verbunden mit vielen Fragen, Erwartungen und auch ein wenig Unsicherheit. Umso wichtiger ist es, Ihnen von Anfang an ein gutes Gefühl zu vermitteln.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Werte und unseren Alltag geben. Uns ist es ein großes Anliegen, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und es liebevoll auf seinem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten. Dabei schaffen wir eine Umgebung, in der sich Kinder sicher und geborgen fühlen, in der sie spielen, lernen und wachsen können.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern ist für uns von zentraler Bedeutung. Sie kennen Ihr Kind am besten - wir möchten Sie als wichtige Partner an unserer Seite wissen. Im offenen Austausch, im gegenseitigen Respekt und mit einem gemeinsamen Blick auf das Wohl des Kindes gestalten wir die Zeit in unserer Einrichtung.

Unser Ziel ist es, dass Ihr Kind gerne zu uns kommt, sich wohlfühlt und mit Freude die Welt entdeckt. Gleichzeitig möchten wir auch Ihnen die Sicherheit geben und Ihnen zeigen: Ihr Kind ist bei uns in guten Händen.



Louisiana Seitz
Leitung Kindertagesstätte Lilliput

2. Das Team



hintere Reihe von links nach rechts:

Nadja Stüber

Wichtelgruppe

Heike Alber

Wichtelgruppe

Louisiana Seitz

Leitung / Wichtelgruppe

vordere Reihe von links nach rechts:

Denise Habel

Mäusegruppe

Nina Waldeck

Mäusegruppe

Yvonne Adam

Mäusegruppe

hauswirtschaftliche Mitarbeiterin: Lisa Breidling

2.1. Grundhaltung des Teams

Wir verstehen unsere Kindertagesstätte als einen familienergänzenden Lebensraum, in dem das Kind selbständig seine eigenen Erfahrungen in altersgemischten Gruppen machen kann.

Soziale Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie können aufgebaut werden, und das Kind vollzieht neue Entwicklungsschritte bei denen wir es pädagogisch begleiten.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich in einer vertrauensvollen Umgebung ganzheitlich zu entwickeln, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu formulieren.

Wir respektieren das Kind in seiner Persönlichkeit und geben ihm emotionale Sicherheit.

Die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl befähigt Kinder auf andere Menschen zuzugehen und ermöglicht ein soziales Miteinander.

Wir möchten Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, ihren individuellen Bildungsprozess begleiten und die Entwicklung der kognitiven und emotionalen Reife fördern.

Bei dieser Begleitung sind wir uns unserer Vorbildfunktion stets bewusst und diese spiegelt unsere sehr gute Beziehungsarbeit zu den Kindern wieder.

Wir möchten den Kindern Möglichkeiten, Zeit, Raum und eine liebevolle Atmosphäre bieten, in der sie sich selbst ausprobieren und erleben können.



3. Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständige, einzigartige Persönlichkeit, das auf seinem Weg der Weiterentwicklung des besonderen Schutzes, der Fürsorge und der Anregungen seiner Bezugspersonen bedarf.

Das Kind ist angewiesen auf verlässliche, verständnisvolle Beziehungen.

Kinder benötigen Motivation, Ermutigungen und Lob, aber auch konstruktive Kritik, Regeln und Grenzen, die sie selbst mitentwickeln können.

Sie sind auf Vorbilder angewiesen, die Freude am Leben haben, neugierig sind, einen positiven Umgang mit anderen Menschen pflegen, die Fehler machen und zu diesen auch stehen.

In unserer Bildungseinrichtung sollen die Kinder auf eine Welt vorbereitet werden, die sich schnell wandelt und an der sie eigenverantwortlich mitgestalten.



3.1. Bildung von Anfang an

Bildung ist ein Prozess, der sich von Geburt an, zu jeder Zeit und ein Leben lang vollzieht.

Jedes Kind ist einmalig mit seinen Besonderheiten im Denken, Handeln, Fühlen und in seiner Art, zu lernen und sich die Welt anzueignen.

Wichtig dafür ist eine Umgebung, in der sich das Kind wohlfühlt und angenommen wird.

3.2. Kinder spielen sich ins Leben

Die Kinder bekommen in unserer Einrichtung viel Freiraum für selbstbestimmtes, freies und phantasievolles Spiel.

Sie können wählen, mit wem, was, wo und wie lange sie spielen.

Bei diesem Spiel erwarten wir nicht ein bestimmtes Ergebnis, der Sinn liegt im Spiel selbst.

HBEP Freisspiel:	Resilienz	Seite 44
	Sprache / Literacy	Seite 66
	Bildnerische Kunst	Seite 71
	Medien	Seite 69
	Mathematik	Seite 75
	Naturwissenschaften	Seite 77
	Technik	Seite 78
	Ko - Konstruktion	Seite 89

3.3. Warum ist uns das Spiel der Kinder so wichtig?

Das Spiel ist das wichtigste Medium im Erfahrungsraum der Kinder.

Kinder setzen sich im Spiel vor allem mit sich selbst, den Spielpartnern, dem Spielmaterial und der Umwelt auseinander.

Durch dieses Spiel zeigen uns die Kinder äußerlich was sie im Inneren beschäftigt.

Es werden Gefühle, Erlebnisse aber auch Ängste zum Ausdruck gebracht. So verarbeiten sie wichtige Dinge indem sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander setzen.

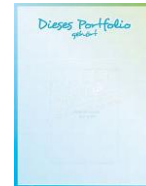
Kinder erlernen im Spiel Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, um ein selbständiges und selbstverantwortliches Leben zu führen.

Nicht zu vergessen ist das angeleitete Spiel. Dieses bietet uns Erzieherinnen besonders gute Möglichkeiten die Kinder zu beobachten und individuell zu fördern.

4. Beobachtung als wichtiger Baustein unserer Arbeit

Jedes Kind, das zu uns kommt, will wachsen und lernen.

Es wird Neues kennen lernen, und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege für das Kind, und Sie als Eltern deutlich zu machen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem Portfolio.



Die Portfolio-Dokumentation hilft dabei, die Entwicklung und das Lernen eines Kindes festzuhalten. In einem Portfolio werden Bilder, Arbeiten, Fotos und Beobachtungen gesammelt.

Die Portfolioordner stehen im Gruppenraum und sind für jedes Kind leicht zugänglich. Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es anderen Kindern seinen Ordner zeigen möchte. Nach Rücksprache kann der Ordner auch mit nach Hause genommen werden, um ihn gemeinsam anzusehen.

Eltern sind herzlich eingeladen, sich am Portfolio zu beteiligen. Gerne können Sie Fotos oder Beiträge von besonderen Erlebnissen des Kindes mitbringen, die wir in das Portfolio aufnehmen.



Es freut und bestärkt Kinder, ihre Entwicklungsschritte sorgfältig und anschaulich dokumentiert in einer solchen Sammlung nachblättern zu können.

5. Wunsch eines jeden Kindes

Wunsch eines jeden Kindes:

wenn ich traurig bin, brauche ich jemanden, der mich tröstet,
wenn ich lache, brauche ich jemanden, der sich mit mir freut,
wenn ich wütend bin, brauche ich jemanden, der mich aushält,
wenn ich unsicher bin, brauche ich jemanden, der mir Zuversicht gibt,
wenn ich einsam bin, brauche ich jemanden, der mich in den Arm nimmt,
wenn ich ungeduldig bin, brauche ich jemanden, der mir Anerkennung,
schenkt, wenn ich etwas gelernt habe,
wenn ich selbstsicher aufwachsen soll, brauche ich jemanden,
der mir Geborgenheit schenkt

(Verfasser unbekannt)



6. Partizipation

Partizipation heißt " Teilhabe" , die Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen. Partizipation von Kindern ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie mittel - oder unmittelbar betroffen sind. Formen und Methoden der Partizipation werden dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Aus Partizipation ergibt sich unsere situationsorientierte Arbeit:

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das Recht haben, bei vielen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder, ihren Alltag mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Gemeinsam mit den Kindern werden klare Regeln und Grenzen ausgehandelt und ihre Einhaltung vereinbart, um Wohlergehen, Schutz und Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten.

Unsere Kinder werden in der Einrichtung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

Das bedeutet, dass sie z.B. bei Konfliktlösungen einen partnerschaftlichen Weg eingehen - im Gespräch, durch Abstimmung - nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.

Was lernen Kinder wenn sie mitbestimmen?

- * die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen
- * die Kinder verbalisieren ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse
- * sie stellen Fragen
- * sie üben das Zuhören, Ausreden lassen
- * sie erfahren alltägliche Zusammenhänge
- * sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander
- * sie treffen Entscheidungen

- * sie handeln Konflikte aus
- * sie achten Entscheidungen
- * sie werden selbständiger
- * sie werden selbstbewusster
- * sie identifizieren sich mit der Einrichtung

Anhand von einigen Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- * Geburtstag - Geburtstagsgäste werden für den Geburtstagstisch ausgesucht - Spiele und Lieder aussuchen, Geschenk aussuchen
- * freie Platz und Partnerwahl beim Frühstück
- * freie Entscheidung zur Wahl der Bastelangebote
- * Anschaffung von Spielen
- * Gefühle äußern
- * Regeln gemeinsam aufstellen und besprechen
- * Zeit haben für das Anliegen der Kinder
- * Stuhlkreis, Austausch

Grenzen der Partizipation

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen in der Kita ist die eine Sache.

Natürlich gibt es viele Themenbereiche, zu denen die Kinder unbedingt gehört werden müssen, wenn es um ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse geht. Zu nennen sind hier Entscheidungen in Bezug auf Spielangebote, Essensangebote oder der Raumgestaltung.

Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation eher schwierig sein. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die dem Schutz, der Gesundheit und der Sicherheit der Kinder dienen.

Beispiel:

Die Kinder möchten selbst entscheiden welche Kleidung sie im Außengelände in den kalten Wintermonaten anziehen oder nicht.

Dies ist jedoch eine Entscheidung und Maßnahme zum Schutz der Kinder. In demokratischer Weise würde man dieses Thema diskutieren, die Kinder aber mit vernünftigen Argumenten von der Notwendigkeit dieser Maßnahme überzeugen.

Partizipation in der Kita ist durchaus wichtig, wenn sie im Rahmen bleibt. Es gibt immer auch Entscheidungsfolgen, die Kinder gar nicht absehen können. Durchaus sollte man die Kinder aber bei Entscheidungen, die sie selber tätigen können beteiligen.

Dies garantiert bereits in der Kita die Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können.

Dies ist ein Erziehungsziel, welches für das spätere Leben äußerst wichtig ist.

Die wichtigsten Punkte für eine erfolgreiche Partizipation:

Eine respektvolle Haltung gegenüber den Kindern	Wir hören den Kindern aktiv zu und sprechen mit ihnen über ihre Meinung und Wünsche Im Gespräch begeben wir uns auf Augenhöhe der Kinder
---	---

Interesse an den Belangen und Meinungen der Kinder	Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Meinungen äußern Durch Rückfragen versuchen wir, die Perspektive der Kinder nachzuvollziehen
--	--

Ausreichend Zeit, um in einen Dialog zu treten	Wir nehmen uns im Alltag Zeit, den Kindern zuzuhören
--	--

7. Elternpartnerschaft

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder.

Wir nehmen die Wünsche, Bedürfnisse der Eltern für ihre Kinder an und lassen diese in unsere tägliche Arbeit einfließen.

Elternpartnerschaft ist eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern, in denen beide Parteien gemeinsam Verantwortung für den Bildungsprozess des Kindes tragen.

Die gemeinsame Sorge für das Kind, seine Entwicklung, Erziehung und Förderung steht hierbei im Zentrum der Zusammenarbeit, welche durch ein freundliches Miteinander und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Gleichzeitig verlangt diese Art der Zusammenarbeit eine hohe Professionalität.

Die Elternpartnerschaft ist demnach keine Methode, sondern eine Haltung, die von den Beteiligten, uns und den Eltern, gelebt und erfahren wird.

Die bisherigen Erfahrungen aus der Familie sind die Grundlagen für die Zusammenarbeit, auf der wir gemeinsam aufbauen können.

Eine wichtige Aufgabe in der Elternpartnerschaft besteht also darin, die beiden Lebenswelten des Kindes zu verbinden.

Für uns wird es immer wichtiger, unsere Aufgabe auch darin zu sehen, das pädagogische Wissen in angemessener Art und Weise mit Eltern zu teilen, dieses transparent und verständlich zu machen.

Eltern werden angeregt nachzufragen, auch eigene Beobachtungen über ihr Kind einzubringen, z.B. Portfolio, Elterngespräche, Ressourcensäckchen.



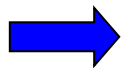
8. Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit

Die Aufgaben einer Kindertagesstätte sind beschrieben im Kinder- und Jugendhilfe - Gesetz (KJHG).

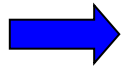
Darüber sind die Vorgaben des Trägers maßgeblich, die in der Satzung und in den Standards für die Kindergärten der Gemeinde Echzell fixiert sind.

8.1. Der gesetzliche Auftrag

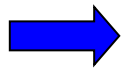
§ 22 des Kinder - und Jugendhilfegesetzes sagt aus:



In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.



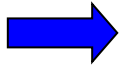
Die Aufgabe umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren.



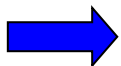
Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgabe sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in den wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

8.2. SGB VIII § 8a , Schutzkonzept bei Kindeswohlgefährdung

Seit 2006 haben die Kindertagesstätten die Verpflichtung den Schutzauftrag im Sinne des § 8a SGB wahrzunehmen. Dort heißt es :



Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenhang mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.



In Vereinbarungen mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Wir nehmen diesen Schutzauftrag in entsprechender Weise wahr, dazu gehört es, eine drohende und / oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen sowie Hilfe und Unterstützung für das Kind / die Familie einzuleiten, um dem Kind eine altersangemessene, gesunde Entwicklung zu ermöglichen.

Die gesetzlich geforderten externen Fachkräfte stehen zur Verfügung. Ein Schutzkonzept für die Einrichtung liegt vor.

Umsetzung des Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetzes
bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

Schritt 1

Wahrnehmen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung und diese von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden

Schritt 2

Austausch im Team und mit der Leitung ☐ Träger informieren

Anhaltspunkte können ausgeräumt werden

Kindeswohlgefährdung?

Akute
Kindeswohl-
gefährdung

Schritt 3

Einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft des Wetteraukreises
(anonyme Beratung)

Schritt 4

Gemeinsame Risikoabschätzung zwischen Team und der insoweit erfahrenen Fachkraft

Anhaltspunkte können ausgeräumt werden

Kindeswohlgefährdung?

Schritt 5

Gespräch mit den Sorgeberechtigten bei Bedarf mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

Schritt 6

Entscheidung über die weitere Bearbeitung

Anhaltspunkte können
ausgeräumt werden

Kindeswohlgefährdung?



Schritt 7

Aufstellen eines Beratungs- / Hilfeplanes (Team und Eltern)

Schritt 8

Überprüfung der Zielvereinbarung (Team und Eltern)

Schritt 9

Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung (Schritt 4)

Schritt 10

Information und Einschaltung des Allgemeinen Sozialen
Dienstes (ASD) im Wetteraukreis



Alle Beobachtungen, sowie einzelne Verfahrensschritte werden dokumentiert.

Dokumentationsverfahren nach § 8a SGB VIII

Beobachtungsbogen

Datum:	Name:
--------	-------

1. Beobachtung:

☐	eigene Beobachtung	Name:
☐	Kollege/in	Adresse:
☐	andere Eltern	Telefon:
☐	sonstige:	

2. Angaben zum Kind

Name:	Alter:
Adresse:	

3. Angabe zur Familie:

Name:
Adresse:
Telefon:
Sonstiges:

4. Inhalte der Beobachtung:

5. Nächste Schritte:

Überprüfung im Team

Gespräch mit Eltern / Sorgeberechtigten- geplant am:

Einschaltung der Kinderschutzfachkraft geplant am:

Sonstiges:

8.3. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Unsere Konzeption verstehen wir als einen Entwicklungsprozess und gleichzeitig als Spiegelbild unserer pädagogischen Arbeit.

Deshalb ist es erforderlich, sie ständig zu überarbeiten und neue wissenschaftliche Erkenntnisse, Aspekte und Erfahrungen mit einfließen zu lassen.

Die Kita - Konzeption beschreibt die Rahmenbedingungen des Hauses, die pädagogische Arbeit und spezielle Schwerpunkte.
Sie wird jährlich überarbeitet.

In unserer Einrichtung arbeitet engagiertes und qualifiziertes Personal. Jede pädagogische Fachkraft hat großes Interesse an Weiterbildungskursen und Programmen, um die Qualität ihrer Arbeit zu überprüfen und weiterentwickeln zu können.

Zwei unserer Kolleginnen führen mit dem Einverständnis der Eltern das Kindersprachscreening (KISS) mit Kindern im Alter von 4 - 4,5 Jahren durch. Dies ist ein Sprach - und Wortschatztest und die Auswertung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Praxis für Logopädie in Wölfersheim. Eine Schulung und Zertifizierung der Teammitglieder liegt vor.

Eine wichtige Unterstützung für unsere Arbeit gibt es seit 2009 durch den Träger, indem für alle Einrichtungen " Pädagogische Tage" ermöglicht werden. Hierzu treffen sich alle pädagogischen Mitarbeiter der Kindertagesstätten und der Kurt-Moosdorf Schule, um den Ist - Stand der Arbeit zu prüfen und weiterzuentwickeln. Es wird intensiv an inhaltlichen Themen, des Bildungs- und Erziehungsplans, Konzepten und somit unserer Qualität gearbeitet.

Auf den folgenden Seiten sind die Qualitätsstandards unserer Einrichtung aufgeführt.

8.4. Qualitätsstandards

Die Realisierung gesetzlicher Vorgaben erfordert eine kontinuierliche Reflexion des Qualitätsbewusstseins des Trägers, Leiter und Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen.

Die im Folgenden beschriebenen Standards sind als Grundlage einer fortlaufenden Diskussion mit dem Ziel zur Gewährleistung von Chancengleichheit, gesunder Entwicklung sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verstehen und bieten darüber hinaus einen Rahmen zur Selbstevaluation.

Sie gelten für den : U3 Bereich
 Ü3 Bereich

8.4.1. Standards zur Haltung- und Einstellungsqualität

- * Grundlage des pädagogischen und kollegialen Handelns und Denken ist das humanistische Weltbild, d.h. Menschen im Kontext der Einrichtung (Kinder, Eltern, Kollegen, Vorgesetzte, Mitarbeiter) werden in ihrer Persönlichkeit respektiert, akzeptiert und geachtet
- * jegliche Form von Gewalt wird abgelehnt
- * der Erziehungs- und Kommunikationsstil ist geprägt durch Wertschätzung, Ressourcen und Stärkenorientierung
- * Erzieherinnen und Leitung sind sich ihrer Vorbildfunktion stets bewusst
- * Selbstreflexion, Selbstbeobachtung, Selbstkritik werden gepflegt
- * Konfliktlösungen werden gesucht
- * Erzieherinnen machen Kindern klare und adäquate Beziehungsangebote indem sie:
 - Ich- Botschaften senden
 - Dialogbereitschaft zeigen
 - aktiv zuhören
 - Nähe ohne emotionale Abhängigkeiten herzustellen
 - Grenzen nicht verletzen
 - die emotionale Bindung zwischen Kindern und Eltern als einmalig und nicht ersetzbar anerkennen

8.4.2. Standards zur Prozessqualität

Tagesablauf:

Begrüßung:

- * jedes Kind wird persönlich begrüßt, indem es angesprochen und Blickkontakt hergestellt wird. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Begrüßungs - und Abschiedsrituale, die den Kindern vertraut sind

Tagesverlauf:

- * jedes Kind erhält tägliche Zuwendung durch Gespräche, gemeinsames Spiel usw.

das individuelle Schlafbedürfnis eines jeden Kindes wird berücksichtigt

Verabschiedung:

Kindertagesstätte Lilliput

- * jedes Kind wird persönlich verabschiedet (siehe Begrüßung)

Mahlzeiten:

- * Kinder und Erzieherinnen nehmen gemeinsam am Tisch das Mittagessen ein
beim " freien" Frühstück erhalten die Kinder jederzeit Unterstützung durch
eine Erzieherin (Brotdosen, Trinkflaschen öffnen, Jogurtdeckel entfernen)

Eingewöhnung:

- * die Eingewöhnung wird für jedes Kind individuell gestaltet
- * die Eltern werden über das Konzept der Einrichtung verständlich informiert
- * die Eltern werden über den Gruppenalltag informiert

Elternarbeit:

- * 1x jährlich werden Entwicklungsgespräche angeboten
- * Eltern haben die Möglichkeit einer Hospitation
- * Entwicklungsschritte der Kinder werden in einem Portfolioordner
festgehalten, der jederzeit eingesehen werden kann
- * Gespräche mit Eltern werden wertschätzend, stärkenorientiert geführt
- * Tür- und Angelgespräche können stattfinden
- * Elternabende finden mindestens 1x jährlich statt
- * mindestens 2 Unternehmungen im Jahr gemeinsam mit allen Eltern
(Sommerfest, Laternenfest)

Übergang Kita - Schule

- * zwischen Kita und Schule ist eine enge Zusammenarbeit vorhanden
- * die Kita lädt die Schulleiterin ein, zum gegenseitigen Kennenlernen
- * Schnuppertag in der Schule, Forschertag, Bewegungstag
- * regelmäßiger Austausch

Vernetzung:

unsere Kita ist vernetzt mit:
Elternbeirat
anderen Kitas
Schule
Jugendamt
Beratungsstellen
Ärzten und Therapeuten
dem Träger

Entwicklungsförderung:

die Entwicklung des Kindes wird als ganzheitlicher (psychisch, physisch, kognitiv) Prozess verstanden

jegliche Entwicklungsförderung wird individuell auf jedes einzelne Kind zugeschnitten

bei Entwicklungsauffälligkeiten empfiehlt die Erzieherin den Eltern gegebenenfalls die Hinzuziehung von:
der Frühförderstelle
Kinderärzten
Erziehungs- und Familienberatungsstellen

8.4.3. Standards zur Strukturqualität

Personal

unsere Einrichtung verfügt über das notwendige Stundenkontingent geeigneter pädagogischer Fachkräfte

Ausbildung:

in unserer Einrichtung arbeiten Mitarbeiter mit staatlich anerkannter Erzieherausbildung .Zwei unserer Mitarbeiterinnen verfügen über die Fortbildung zur Auszubildenenbeauftragten.

Größe der Gruppen:

Mäusegruppe: bis 20 Kinder im Alter von 1-6 Jahren

Wichelgruppe: bis 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren

Fort- und Weiterbildung

jede Erzieherin bildet sich an mindestens einem Tag im Jahr fort

die Themen der Fortbildung orientieren sich an der Konzeption

jährliche Mitarbeitergespräche

Leitungsqualität:

die Leitung nimmt an einer Fortbildung zur Leitungstätigkeit teil

Konzeption

unsere Einrichtung hat eine Konzeption erarbeitet, die Aussagen zur pädagogischen Arbeit sowie Personalentwicklung beinhaltet

die Konzeption ist in ständiger Überarbeitung, die letzte Überarbeitung liegt nicht länger als 12 Monate zurück

Teamarbeit

1x monatlich organisiert die Leitung eine Teamberatung zu pädagogischen und organisatorischen Fragestellungen, diese werden dokumentiert

kollegialer Austausch findet regelmäßig statt

9. Ziele nach dem Hessischen Bildungs - und Erziehungsplan

Der Hessische Bildungs -und Erziehungsplan befand sich bis Frühjahr 2007 in der Erprobungsphase.

Seit Oktober 2007 liegt die überarbeitete und verbindliche Version des Planes vor.

Ziel des Planes ist es, über die gesamte Altersspanne von 0 - 10 Jahren und an allen Bildungsorten eine Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen sowie behutsame Übergänge zu schaffen.

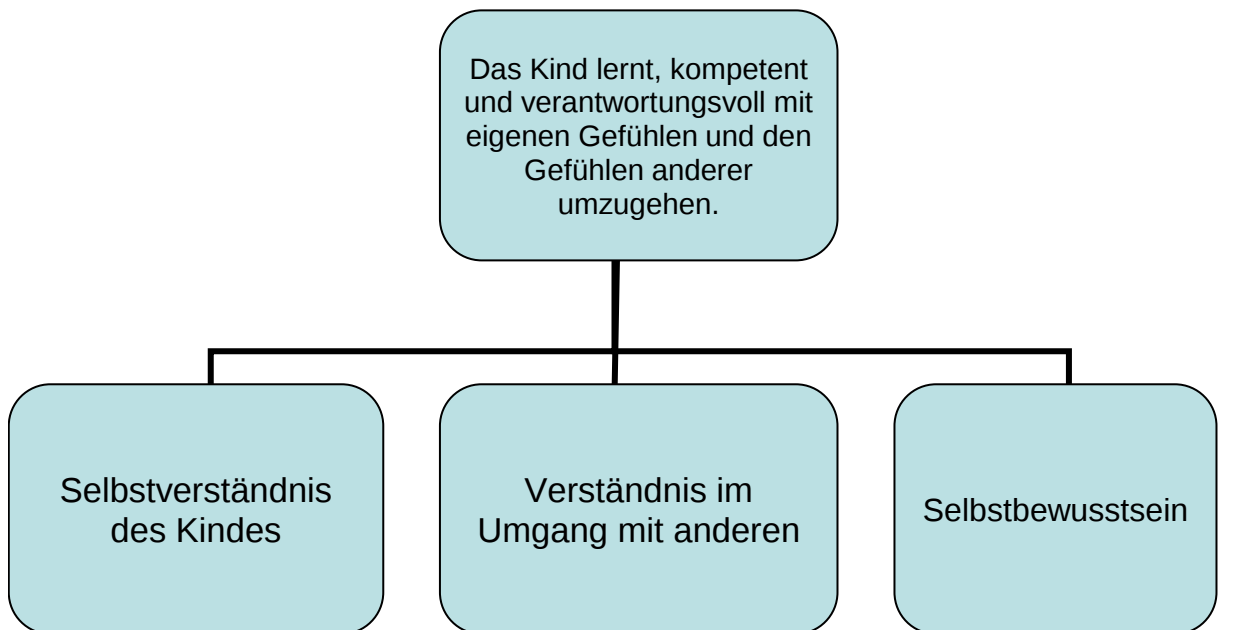
Im Elementarbereich steht die Vermittlung grundlegender Kompetenzen im Vordergrund, ebenso die Entwicklung und Stärkung persönlicher Ressourcen, die das Kind motivieren und darauf vorbereiten künftige Lebens - und Lernaufgaben zu bewältigen und verantwortlich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Auf den folgenden Seiten beschreiben wir, wie wir die Ziele des Hessischen Bildungs - und Erziehungsplanes in unserer Einrichtung konkret umsetzen.

9.1. Emotionalität und soziale Beziehungen



Emotionalität und soziale Beziehungen



Das Kind lernt, sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden, diese zu akzeptieren und sie gegenüber anderen beschreiben zu können.

Das Kind lernt, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu steuern, Grenzen und Regeln zu berücksichtigen, hilfsbereit zu sein, Meinungen anderer zu akzeptieren.

Das Kind lernt, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen und selbstbewusst zu vertreten.

Wie setzen wir das um?

- Gewinner und Verliererspiele
- Frei- und Rollenspiele
- Ausdrucksfähigkeit trainieren
- sich selbst im Stuhlkreis erleben
- Lernen, mit Enttäuschung umzugehen

- gemeinsame Aufgaben
- Stuhlkreis (still sein, zuhören, abwarten
- Kleingruppenarbeit
- Kinder helfen sich gegenseitig (beim Spiel, beim Anziehen)

- angeleitete Spiele, in denen das Kind im Mittelpunkt steht
- eigenständige Aufgaben
- Grenzen erkennen und beachten

HBEP

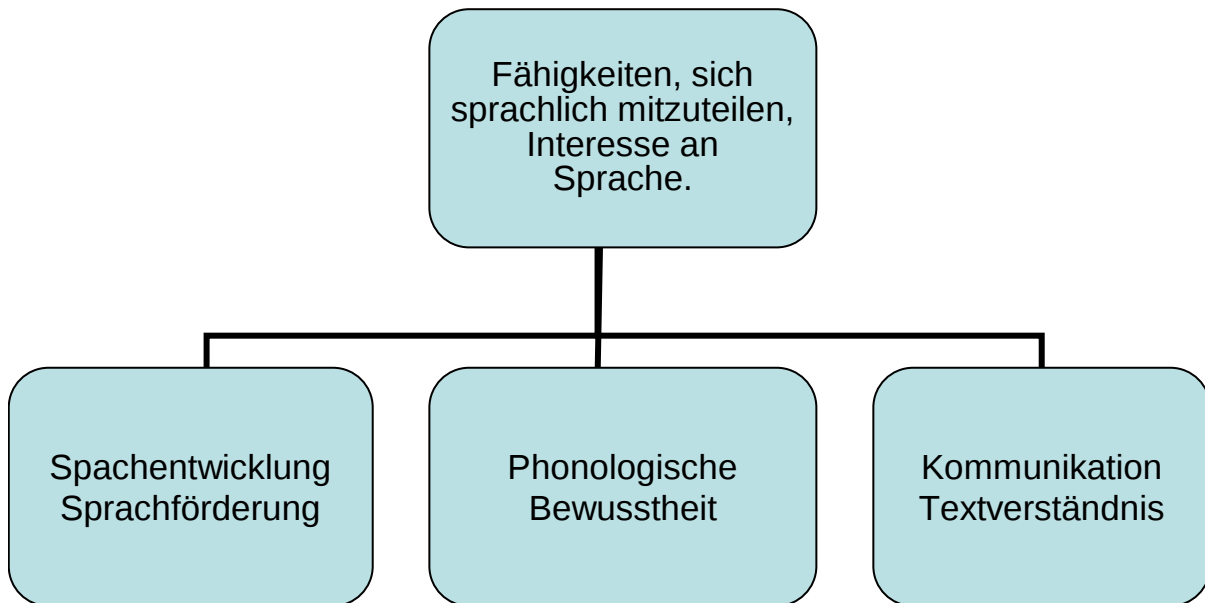
Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes
Starke Kinder

Seite 41
Seite 57

9.2. Sprache und Literacy



Sprache und Literacy



Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken

Fähigkeit, die Lautstrukturen gesprochener Sprache wahrzunehmen

Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog

Wie setzen wir das um?

- regelmäßiges Vorlesen
- tägliche Erzählkreise
- Zugang zu Büchern
- Fingerspiele, Reime,
- Gedichte, Lieder
- Tischspiele
- Rollenspiele

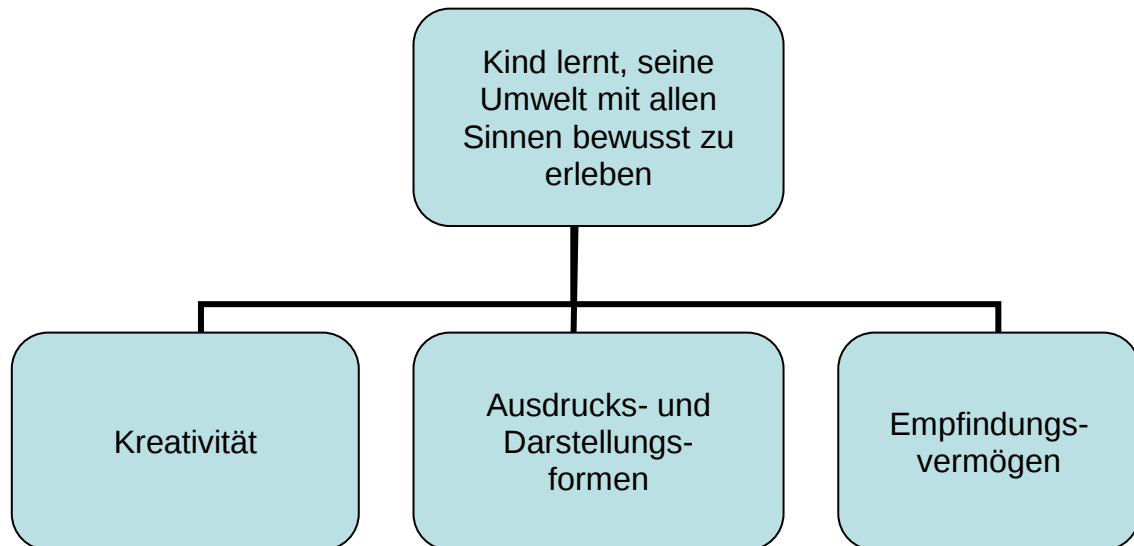
- Wörter klatschen
- reimen

- Erzählrunden im Stuhlkreis
- Wiedergeben von Gedichten und Liedern
- Aktives Sprechen
- Wortschatzerweiterung

9.3. Bildnerische und darstellende Kunst



Bildnerische und darstellende Kunst



Durch sinnlich- körperliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten werden sowohl Vorstellungskraft, Denkfähigkeit als auch die sprachliche Ausdrucksweise gestärkt

Das Kind lernt unterschiedliche Ausdrucks- und Darstellungsformen als Möglichkeit, seine Eindrücke zu ordnen und Wahrnehmung zu strukturieren

Das Kind lernt auf vielfältige Weise seine Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen auszudrücken

Wie setzen wir das um?

täglicher Umgang mit:

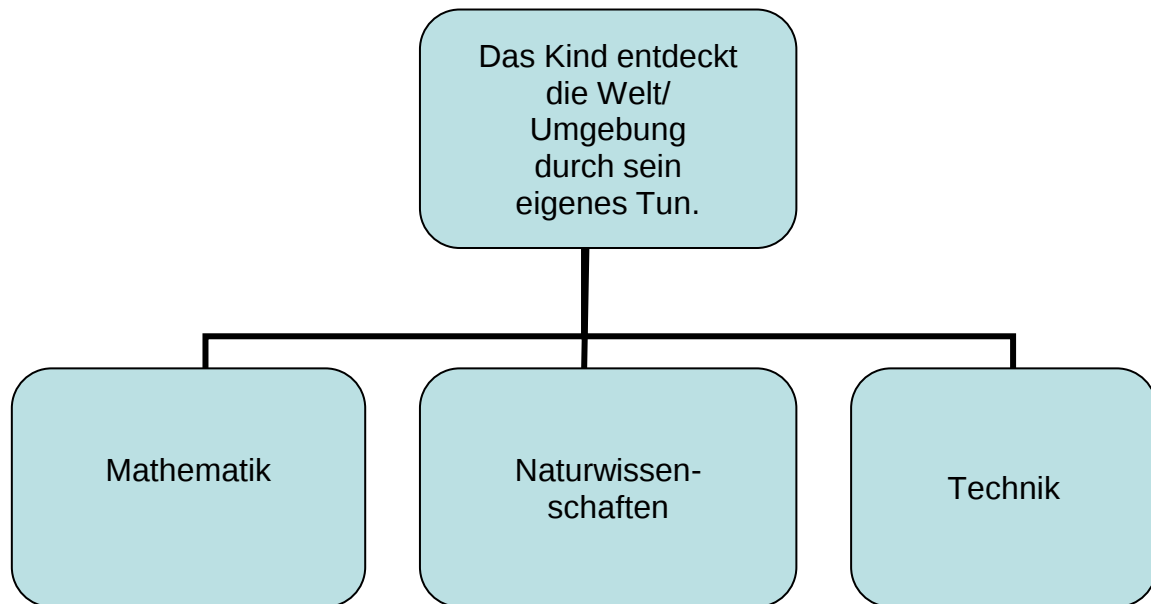
- Stift
- Schere
- Papier
- Klebstoff
- Experimentieren mit verschiedenen Materialien
- mit Konstruktionsmaterial bauen
- Alltagsmaterialien (Knete) selbst herstellen

- angeleitete und freie Rollenspiele
- Feste, Aufführungen
- Bildgalerie (Werke der Kinder werden gezeigt)
- Tanz

- Bedürfnisse und Vorstellungen zum Ausdruck bringen
- Gefühle durch Mimik, Gestik und bildnerisches Gestalten sichtbar machen
- Akzeptanz / Toleranz für die Kunst (Wertschätzung der Bilder der Kinder)

9.4. Kinder als aktive Lerner und Forscher

Kinder als aktive Lerner und Forscher



Spielerischer Umgang
mit Mengen und Zahlen

Das Kind erlebt und
entdeckt die Welt
für sich

Entdeckerfreude wecken
Technik kennen lernen

Wie setzen wir das um?

- Tägliches Zählen
(z.B. die Treppenstufen
zur Wichtelgruppe)
- Spielen mit geometrischen
Formen (Tischspiele)
- Mengen erfassen (Würfel)
- Spiele zur Förderung
des logischen Denkens
(Mensch ärgere Dich nicht,
Maulwurfcompany)

- Konstruieren mit
unterschiedlichen
Materialien (Lego, Duplo
Holz)
- Erfahrungen mit
Magnetismus, Kurbeln,
Rädern
- Bücher

- Experimente
- Naturmaterialien zum
kreativen Gestalten
nutzen
- Vorgänge der Umwelt
(Licht, Schatten, das
Wetter)

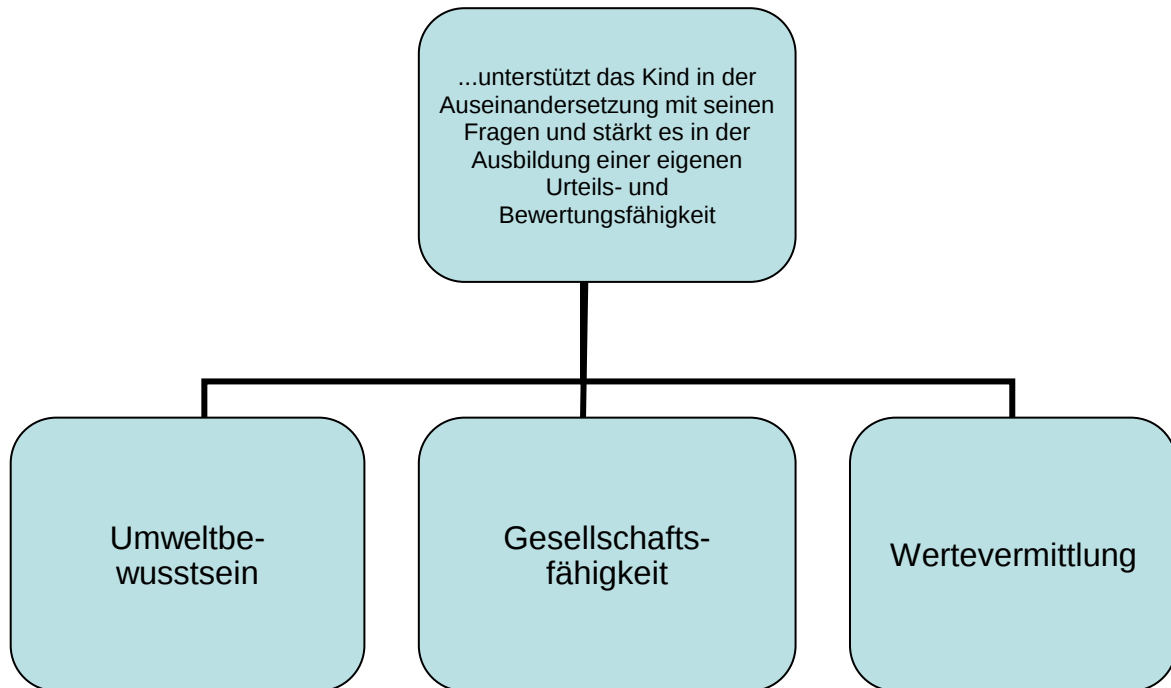
HBEP

Mathematik
Naturwissenschaften
Technik

Seite 75
Seite 77
Seite 78

9.5. Verantwortungs- und werteorientiertes Handeln

Verantwortungs- und werteorientiertes Handeln...



Sensibilisierung des Kindes für die Umwelt

Ich bin ein Teil der Gesellschaft und kann zu Veränderungen beitragen

Wie ernst wird jeder einzelne Mensch genommen?

Wie setzen wir das um?

- Mülltrennung
- Grundverständnis über Müllvermeidung
- Nutzung von Naturmaterialien
- sorgsamer Umgang mit Materialien
- auf eigene Sachen achten

- Austausch von Meinungen
- Konflikte selbständig lösen
- Vereinbarungen aushandeln
- Partizipation
- Tägliche Umgangsformen (grüßen, bitte, danke)
- Hilfsbereitschaft
- auf andere achten
- Umgang der Erwachsenen untereinander
- Akzeptanz von allen Kindern

- Bedürfnisse und Wünsche jedes Kindes ernst nehmen
- zuhören
- trösten
- auf Vorschläge eines Kindes eingehen

10. Rahmenbedingungen

Lage der Einrichtung:

Unsere Kindertagesstätte liegt in Bingenheim, einem Ortsteil der Gemeinde Echzell.

Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen Wohnlage, die verschiedene Möglichkeiten für Spaziergänge und Beobachtungen in der Natur bietet.

Größe der Einrichtung:

Zur Zeit ist in der Einrichtung ein Platzangebot für 45 Kinder gegeben.

Unsere Kita verfügt über 2 Gruppenräume, 1 Kreativraum, 1 Schlafraum, 1 Ruheraum, 2 Waschräume und einen Turnraum.

Unser Außengelände verfügt über ein Angebot an Spielgeräten, welches von den Kindern zu jeder Jahreszeit genutzt werden kann.

Öffnungszeiten der Einrichtung:

Montag bis Freitag: 07.00 Uhr - 16.00 Uhr

11. Die Gruppen

Die Lebenssituationen von Familien und die gesellschaftlichen Verhältnisse haben sich im Laufe der letzten Jahre verändert.

Die Gemeinde Echzell sieht die Aufgabe, diesen gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung zu tragen.

Sie will Eltern unterstützen, Familie und Beruf miteinander zu verbinden und bietet ihnen eine qualifizierte Betreuung ihres Kindes an.

Die Mäusegruppe bietet eine Betreuung für bis zu 20 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren an.

Uns ist diese Altersmischung in der Gruppe wichtig, da hierdurch frühkindliche Lernprozesse und der Erwerb von Sozialkompetenzen unterstützt werden.

Die Wichtelgruppe verfügt über eine Platzkapazität für 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.



die Mäusegruppe



die Wichtelgruppe

12. Ziel unserer täglichen Arbeit

Unser oberstes Ziel ist die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Darauf gründet die Pädagogik für unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.

In erster Linie geht es darum, zu lernen, mitzudenken, mitzufühlen und sich mit den anderen zu entwickeln und dabei Konflikt- und Frustrationstoleranz zu erlernen.

Desweiteren liegt unser Bestreben darin, dass sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt und ein Vertrauensverhältnis zu den Erzieherinnen und den anderen Kindern entsteht.

In einer behutsamen Eingewöhnungsphase wird das Kind mit den Gegebenheiten in der Einrichtung vertraut gemacht.

Uns ist es wichtig, das Kind mit Unterstützung der Erziehungsberechtigten zu einer gefestigten Persönlichkeit zu erziehen, die selbständig denkt und handelt.



13. Ein Tag in der Mäuse- und Wichtelgruppe

Mäusegruppe



07.00 - 08.30	Bringzeit
08:45 - 09:15	gemeinsames Frühstück
09:15 - 11:00	pädagogische Angebote, Freispiel
11:00	Sing - und Spielkreis
11:45	Mittagessen
ab 12:30	individuelle Schlafenszeit Freispiel

Wichtelgruppe



07:00 - 09:00	Bringzeit
bis 10:00	freies Frühstück
07:00 -11:15	pädagogische Angebote, Freispiel
ab 11:15	Sing - und Spielkreis
11:45	Mittagessen
ab 12:30	Freispiel

Das Frühstück und die Getränke werden von zu Hause mitgebracht und sollten gesund und ausgewogen sein.

Bei festlichen Anlässen und Geburtstagsfeiern, an denen die Kinder gerne einen gesunden Snack für die Kinder ihrer Gruppe mitbringen, wird gemeinsam gefrühstückt und gefeiert.



Die Abholzeiten richten sich nach den gebuchten Betreuungszeiten.
Um 11:45 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt.

Unser Essen wird von einer Cateringfirma geliefert.



Nähere Infos zu den Kosten des Mittagessens und zur Nutzung des Ganztagesplatzes erhalten sie bei der Leitung.

Seit Januar 23 bietet unsere Kita ein weiteres Angebot für Kinder im Alter von 4 -5 Jahren an, welches den musikalisch rhythmischen Bereich sowie die Sprache der Kinder fördert. Begleitet wird dieses Programm durch das Maskottchen Affe Bodo, der sich gemeinsam mit den Kindern auf die Reise begibt.



Desweiteren findet 1x wöchentlich die Musikschule statt.
Diese wird durch eine externe Musikschulpädagogin begleitet.
Dieses kostenpflichtige Angebot kann von Kindern ab drei Jahren genutzt werden.
Informationen erhalten Sie in der Kita.

An der Kreativ AG können die Kinder der Gruppen einmal in der Woche teilnehmen.
Hier lernen sie den Umgang mit verschiedensten Mal - und Bastelutensilien.
z.B. Wie male ich mit Wasserfarben?
Um den Gestaltungswillen der Kinder zu wecken dürfen sie sich stets frei erproben und das malen, was sie möchten, dadurch wird die Kreativität und Lust am selbstbestimmten Tun gefördert.



Einmal in der Woche treffen sich in unserer Einrichtung die sogenannten „Schlaufüchse“. Dabei handelt es sich um die Kinder, die im übernächsten Jahr eingeschult werden. Ziel dieser regelmäßigen Treffen ist es, die Kinder spielerisch und ganzheitlich auf die bevorstehenden Anforderungen der Vorschule vorzubereiten. Im Mittelpunkt stehen altersgerechte Bildungsangebote, die sowohl kognitive als auch motorische und soziale Kompetenzen fördern.

Die Inhalte orientieren sich an den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und umfassen insbesondere:

Farben und Formen: Erkennen, Benennen und Zuordnen als wichtige Grundlage für mathematisches Verständnis

Schneiden und Falten: Förderung der Feinmotorik sowie der Hand-Auge-Koordination

Grundlagen der Feinmotorik: Übungen zur Stärkung der Fingerfertigkeit als Vorbereitung auf das Schreiben

Visuell-räumliche Wahrnehmung: Orientierung im Raum, Erfassen von Lagebeziehungen und Mustern

Jahreszeiten und Wochentage: Entwicklung eines ersten Zeitverständnisses

Soziale Kompetenzen: Warten können, Einhalten von Reihenfolgen sowie aktives Zuhören

Die Angebote werden spielerisch, handlungsorientiert und abwechslungsreich gestaltet. Dabei legen wir großen Wert darauf, die Neugier und Lernfreude der Kinder zu erhalten und zu stärken. Durch gemeinsames Erleben in der Gruppe werden zudem wichtige soziale Fähigkeiten gefördert.

Die „Schlaufüchse“-Treffen bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, in dem sie Selbstvertrauen entwickeln, neue Fähigkeiten erproben und sich als Teil einer Gemeinschaft erleben können.



15. Die Eingewöhnung - damit es sicher klappt

Der erste Tag in der Einrichtung ist für Kinder und Eltern ein wichtiges Ereignis und meist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Manchmal bedeutet es für das Kind die erste Trennung vom Elternhaus. In dieser Zeit ist es für Kinder und Eltern wichtig, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Diese Erfahrung beeinflusst weitere Neuanfänge im Leben. Unser Ziel in der Eingewöhnung ist es, Eltern und Kind in langsamen Schritten an den Alltag unserer Einrichtung heranzuführen und damit vertraut werden zu lassen.

Zu Beginn ist es wichtig, das Kind stundenweise an die Situation zu gewöhnen. Dabei sollten sich die Eltern Zeit nehmen, gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung kennen zu lernen. Nach einigen Tagen kann das Kind dann eine festgelegte Zeit ohne Eltern in der Gruppe bleiben. Anfangs verlassen die Eltern nur kurz den Gruppenraum. So hat das Kind die Möglichkeit, engeren Kontakt zur Erzieherin aufzubauen und das "Alleinsein" auszuprobieren. Sobald das Kind jedoch Ängste und Unsicherheiten zeigt, sollte die vertraute Person an seiner Seite sein und Sicherheit geben.

Nun kann die Dauer, allein in der Gruppe zu sein, langsam gesteigert werden. Ziel ist es, dass das Kind sich mit seinem eigenen Tempo auf die neue Umgebung, die Erzieherinnen und die anderen Kinder einstellen kann.

Hilfreich ist es, in der Trennungsphase Rituale einzuführen. Das kann das tägliche Winken am Fenster sein, das Mitbringen eines vertrauten Spielzeuges, eines Kuscheltieres, Buches o.ä. . Manchmal bedarf es solch unterstützender Dinge wie den Schnuller, oder das Lieblingstuch, um den Übergang von Vertrautem zu Neuem zu erleichtern. Die Verabschiedung fällt dem Kind leichter, wenn sie kurz aber trotzdem liebevoll ist.

Das Kind wird mit Unterstützung der Erzieherin seinen Platz in der Einrichtung finden und sich wohlfühlen.

Auf folgender Seite finden Sie das "Berliner Modell", an welche unsere Eingewöhnung angelehnt ist.

In einem Erstgespräch erhalten Sie nähere Informationen dazu.

16. Das Berliner Eingewöhnungsmodell im Überblick

Grundphase 1. - 3. Tag

Das Kind hält sich mit einem Elternteil in der Einrichtung für ca. 1 Stunde auf. Der Schwerpunkt liegt an diesen Tagen in der Spielsituation des Kindes. Die Eltern verhalten sich dem Kind gegenüber zurückhaltend. Erste vorsichtige Annäherungen zum Kind über Spielangebote durch die Erzieherin.



Trennungsversuch 4. Tag

Situation wie 1. -3. Tag. Am 4. Tag erster Trennungsversuch von dem Elternteil. Abhängig von der Reaktion des Kindes auf die Trennung, erfolgt die Entscheidung über die Dauer der Stabilisierungsphase.



Stabilisierungsphase

längere Eingewöhnungszeit 5. - 15. Tag

Wenn das Kind auf die Trennung reagiert, z.B. deutlich Kummer zeigt, dem Elternteil folgen will und keinen Trost durch die Erzieherin annehmen kann.

5. -8. Tag wie Grundphase, zunächst kein weiterer Trennungsversuch, ab dem 7. Tag Übernahme von Pflegemaßnahmen durch die Erzieherin bis Ende 2. Woche. In der 3. Woche zeitweise Trennung von der Bindungsperson.

kürzere Eingewöhnungszeit 5. - 6. Tag

Wenn das Kind auf die Trennung kaum reagiert, seine Spielaktivitäten fortsetzt und sich bei erstem Kummer von der Erzieherin trösten lässt.

Zeitweise Trennung von der Bindungsperson, die sich aber noch in der Einrichtung aufhält. Die Erzieherin übernimmt zunehmend die Pflegeaktivitäten für das Kind. Erster Schlaf des Kindes in der Einrichtung.

Schlussphase ca. 2 Wochen nach Abschluss der Stabilisierungsphase

Die Eltern halten sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung auf, sind aber jederzeit erreichbar.

17. Gruppenwechsel / Übergang

Der Übergang von der Mäusegruppe in die Wichtelgruppe stellt für die Kinder einen wichtigen Entwicklungsschritt innerhalb unserer Einrichtung dar. Um diesen Wechsel möglichst harmonisch und kindgerecht zu gestalten, legen wir großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte.

Durch einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Fachkräften beider Gruppen werden individuelle Entwicklungsstände, Bedürfnisse und Besonderheiten der Kinder berücksichtigt. So kann jedes Kind in seinem eigenen Tempo und mit der nötigen Unterstützung in die neue Gruppe wachsen.

Der Übergang wird behutsam vorbereitet und begleitet. Erste Besuche in der Wichtelgruppe, gemeinsame Aktivitäten sowie das Kennenlernen der neuen Bezugspersonen ermöglichen den Kindern, Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu gewinnen.

Ein strukturierter und gleichzeitig flexibler Übergangsprozess sorgt dafür, dass die Kinder sich gut orientieren können und sich in der neuen Umgebung schnell wohlfühlen. Ziel ist es, den Wechsel als positiven Entwicklungsschritt zu erleben und die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstvertrauen zu stärken.



Willkommen in der
Wichtelgruppe



Willkommen in der
Mäusegruppe

18. Vorbereitung auf die Schule/ Übergang von der Kita in die Grundschule

HBEP

Seite 101

SCHULFÄHIGKEIT bezeichnet die Gesamtheit der Voraussetzungen, die ein Kind benötigt, um den Anforderungen der Grundschule gewachsen zu sein und erfolgreich lernen zu können. Dabei geht es nicht nur um Wissen oder einzelne Fähigkeiten, sondern um ein Zusammenspiel verschiedener Entwicklungsbereiche.

Folgende Entwicklungsbereiche sind wichtig, wenn es um die sogenannte "Schulfähigkeit" geht:

soziale und emotionale Kompetenz

- Frustrationstoleranz
- die Fähigkeit zu planen und sich selbst zu organisieren
- Regelverständnis
- Empathie
- Durchsetzungsvermögen
- Selbstbewusstsein
- Problemlösungskompetenz
- Verantwortung übernehmen

Feinmotorik

- die richtige Stift- und Scherenhaltung, kleben, falten, ausschneiden
- die Fähigkeit, sich eigenständig an- und auszuziehen

kognitive Kompetenz

- Zahlenverständnis
- simultanes Erfassen von Mengen
- Konzentrations- und Merkfähigkeit
- die Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen
- das Verständnis für sachliche Zusammenhänge
- Interesse an Sachthemen

Sprachkompetenz

- altersgerechter passiver und aktiver Wortschatz
- die Fähigkeit, komplexe, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden
- die Fähigkeit, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiederzugeben
- mündliche Anweisung aufnehmen und umsetzen

Wir sind jetzt die Schlaumeier!

Unter dem Begriff Vorschulalter verstehen wir die Zeit von der Geburt bis zum Eintritt in die Schule.

Dennoch ist das letzte Kitajahr für die Kinder etwas Besonderes.

Sie übernehmen mehr Verantwortung für sich, für andere und erhalten gezielte Angebote.

Wir bieten unseren Vorschulkindern, die sich Schlaumeier nennen, im letzten Jahr das Sprachtraining "Wuppi" an.

Hier werden die Kinder an das phonologische Bewusstsein herangeführt.

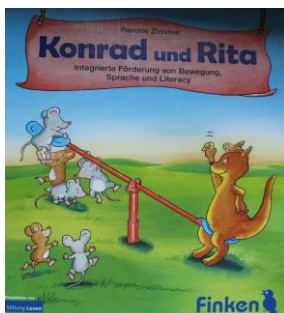
Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass diese Förderung den späteren Schriftspracherwerb der Kinder deutlich erleichtern kann.

Dieses wurde auch im Austausch mit der Schule bestätigt.

Das Trainingsprogramm findet 4 mal in der Woche statt.



Im letzten Halbjahr werden die Kinder an das Thema „Forschen und Experimentieren“ herangeführt. Unterstützend begleitet die Kinder unser „Fred“.



Konrad und Rita ist ein Bewegungsprogramm und erweckt bei den Kindern die Neugier auf Geschichten, die sie faszinieren, die sie in Bewegung bringen.

Das Konzept verbindet drei Bereiche der frühkindlichen Bildung:

Bewegung

Sprache

Literacy

und findet im letzten Halbjahr statt.

Verschiedene Ausflüge, welche an die Themen aus dem Schlaumeierprogramm, welches 1x wöchentlich stattfindet, angelehnt sind, runden das letzte Jahr ab.



Ausflug ins Chemikum in Marburg

Zusätzlich stellen wir den ersten Kontakt zur Schule und zu den Lehrkräften her. Die Kinder nehmen an einem "Schnuppertag" in der Schule teil. Auch die Schulleitung nimmt gerne eine Einladung an und besucht die "Schlaumeier" in unserer Einrichtung.



Zum Ende des Kita- Jahres übernachten die Schlaumeier in der Kita und werden kurz vor den Sommerferien mit einer kleinen Feier verabschiedet.

Nähere Informationen zum letzten Kita- Jahr erhalten die Eltern an einem Elternabend.



19. Elternarbeit / Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Sie, liebe Eltern, sind die wichtigsten Bezugspersonen Ihres Kindes und dadurch unsere wichtigsten Partner!

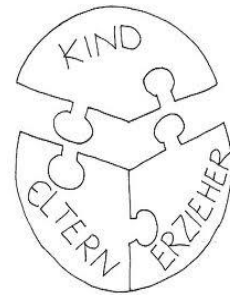
Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, dass wir mit Ihnen eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit anstreben, in der wir mit Ihnen im Dialog stehen.

Gemeinsam wollen wir die Kitazeit Ihres Kindes so schön wie möglich gestalten!

Aus diesem Grund sind wir bestrebt, Ihnen viele Informationen weiterzugeben, um unsere Arbeit so transparent wie möglich zu gestalten.

Wir bieten Ihnen dazu:

Elterngespräche
Elternabende
Kitapost
Feste
Ausflüge



Gerne steht Ihnen der gewählte Elternbeirat auch mit Rat und Tat zur Seite.

Wir wünschen uns von Ihnen:

- uns über Probleme, Krankheiten usw. Ihres Kindes zu informieren
- die Arbeiten ihres Kindes zu würdigen
- die neue Erfahrungswelt Ihres Kindes zu verstehen und Entwicklungsschritte zu begrüßen

Für einen regen und informativen Austausch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung, und es ist uns wichtig, das **persönliche** Gespräch zu suchen.

Sollten Sie, liebe Eltern, jedoch das offene, persönliche Gespräch scheuen, besteht die Möglichkeit der schriftlichen Hereingabe ihres Anliegens.

Auf den nächsten Seiten erklären wir Ihnen das "Beschwerdeverfahren" unserer Einrichtung.

20. Beschwerdemanagement

Der Eingang von Beschwerden kann über sehr unterschiedliche Wege in die Einrichtung gelangen und bietet ein breites Spektrum an Themen. Bezugnehmend sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Mit der Beschwerde äußern Eltern ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistungen resultiert.

Aufgabe des Umganges mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese, wenn möglich, abzustellen.

- ➡ Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- ➡ Beschwerden werden zügig und sachorientiert bearbeitet
- ➡ Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung
- ➡ Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt
- ➡ Die Mitarbeiter sind sensibel für die Sichtweise der Eltern
- ➡ Zufriedenheit der Eltern ermitteln und Raum und Zeit für die Äußerungen von Unzufriedenheit geben
 - im Rahmen des jährlichen Elterngesprächs
 - Sitzungen von Elternvertretungen
 - in Gesprächen
- ➡ Eltern sind mit dem "Beschwerdeverfahren" vertraut
 - im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch wird darauf hingewiesen
 - an Elternabenden wird Modell erläutert
 - Beschwerdebrieffkasten sichtbar im Flur angebracht

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter, die Leitung sowie die Elternvertreter wenden können.
Die Vertreter des Elternbeirates sind ihnen bekannt.

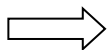
Ziele des Beschwerdeverfahrens sind:

- ◇ Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Einrichtung
- ◇ Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- ◇ Klärung von Verantwortlichkeiten
- ◇ Klärung von Zuständigkeiten
- ◇ Qualitätsentwicklung

Ablaufschema

Der Weg der Beschwerde

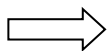
Beschwerdeführende können sich mit ihren Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich wenden an:



eine Mitarbeiterin

Die Beschwerde kann in Eigenregie von der Mitarbeiterin bearbeitet werden

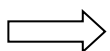
Die Beschwerde kann nicht in Eigenregie bearbeitet werden.
Die Beschwerde wird entgegen genommen und der Beschwerdeführende darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf.
Die Leitung wird informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet.



an die Elternvertreter

Die Elternvertreter suchen das Gespräch mit der Leitung

Die weitere Vorgehensweise wird besprochen



an den Träger

Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Beide stimmen die weitere Vorgehensweise ab

Beschwerdeeingang

- ◇ Entscheidung: handelt es sich um eine Beschwerde? Ja- Nein
- ◇ Aufnahme in Formular
- ◇ Sofort zu lösen? Ja -Nein
- ◇ Selbst bearbeiten oder Übermittlung an zuständige Stelle

Beschwerdebearbeitung

- ◇ Dem Beschwerdeführenden Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist geben
- ◇ Dokumentation der Bearbeitung auf Formular
- ◇ Lösung erarbeiten
- ◇ Bei Bedarf Weiterleitung an andere Stelle

Abschluss

- ◇ Information an die Beschwerdeführenden
- ◇ Dokumentation der Bearbeitung unterzeichnen
- ◇ Ablage der Dokumentation

Beschwerdebearbeitung

Beschwerdeeingang

Beschwerdeführende

Name: _____

Datum: _____

Telefon: _____

Uhrzeit: _____

E - Mail: _____

Aufgenommen
durch: _____

Erstbeschwerde: ☐

Folgebeschwerde: ☐

Eingangsweg:

☐

Direkte Beschwerde

☐

Über den Dienstweg erhaltene Beschwerde

☐

Träger

☐

Sonstige

☐

Mitarbeiter

☐

Elternvertreter

Beschwerdeeingang

☐

Telefonisch

☐

Persönlich

☐

Brief

☐

E -Mail

Welcher Arbeitsbereich wird angesprochen?

☐

Konzeption

☐

Aufsichtspflicht

☐

päd. Arbeit mit den Kindern

☐

Hygiene

☐

Zusammenarbeit mit Eltern

☐

☐

Organisatorisches

Name:

Datum:

Sachverhalt der Beschwerde:



Unterschrift:

Zusage an Beschwerdeführenden

zeitliche Zusage der Bearbeitung bis: _____

Kein Abschluss (Begründung)

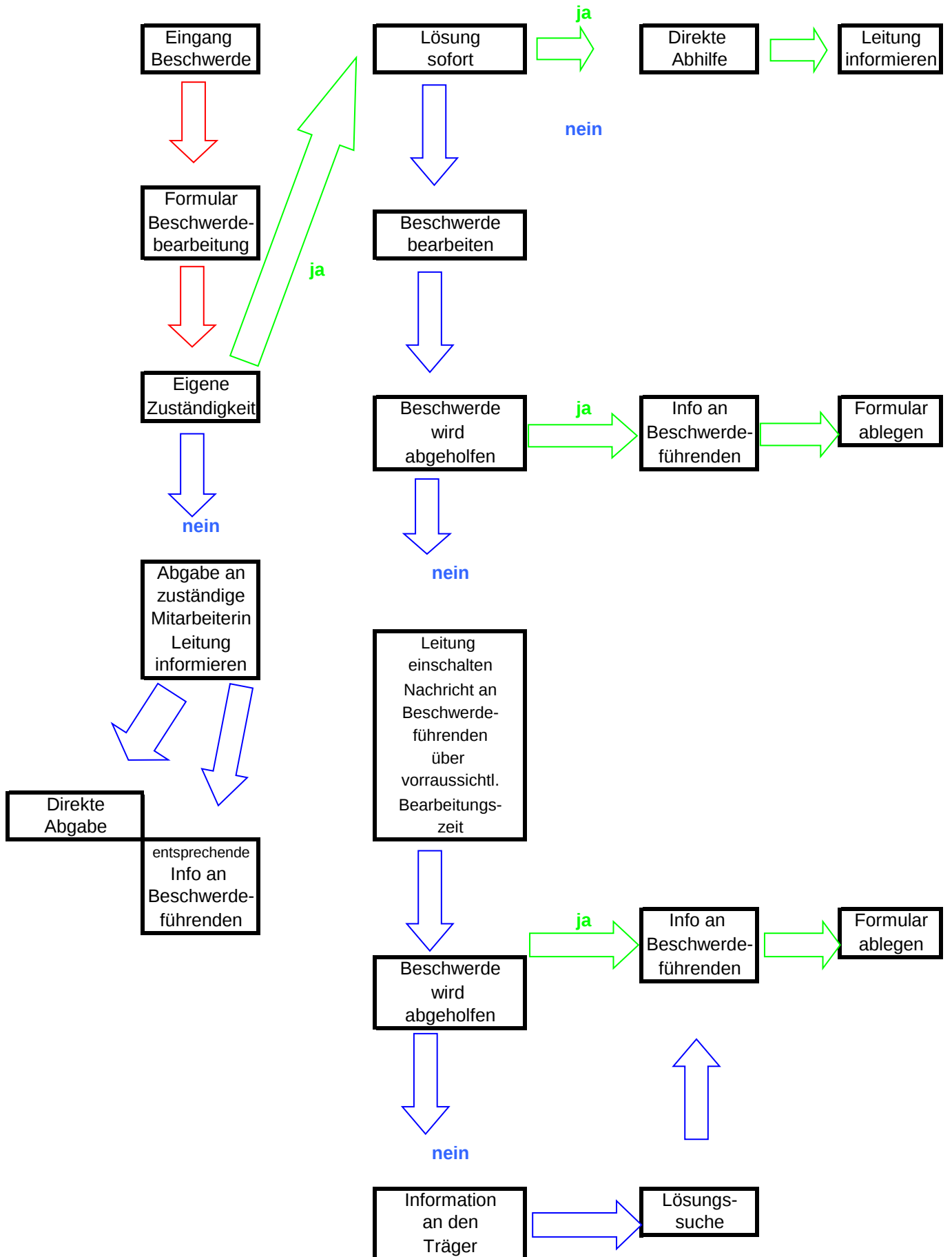
Hinzuziehen externer Beratung / Gremien: _____

Nachrichtlich weitergeleitet an: ☐ Träger ☐ Leitung

☐ Fachberatung

☐ Sonstige _____

Abschluss: Datum _____
Unterschrift _____



21. Wie gehen wir mit Beschwerden der Kinder um?

Ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Beschwerden von Kindern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Beschwerden verstehen wir als wichtige Ausdrucksform von Bedürfnissen, Unzufriedenheit oder Ungerechtigkeitsempfinden. Sie bieten uns die Chance, die Perspektiven der Kinder besser zu verstehen und unsere Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und zu verbessern.

Kinder haben das Recht, gehört und ernst genommen zu werden. Deshalb schaffen wir in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie sich sicher fühlen, ihre Anliegen offen zu äußern. Beschwerden können nonverbal, verbal oder über Dritte geäußert werden. Wir achten sensibel auf alle Ausdrucksformen und nehmen auch indirekte Signale ernst.

Im Umgang mit Beschwerden achten wir darauf:

- ~ aufmerksam zuzuhören und das Anliegen ernst zu nehmen
- ~ die Gefühle des Kindes anzuerkennen
- ~ gemeinsam nach Lösungen zu suchen
- ~ transparent und nachvollziehbar handeln
- ~ dem Kind eine Rückmeldung geben

Beschwerden werden dokumentiert und im Team reflektiert, um strukturelle oder wiederkehrende Probleme zu erkennen und entsprechend zu handeln. Dabei steht stets das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

Durch einen offenen Umgang mit Beschwerden stärken wir die Partizipation der Kinder und fördern ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen.



22. Integration und Inklusion in der Kita Lilliput

Die Kita Lilliput versteht Vielfalt als Bereicherung und sieht jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten. Unser Ziel ist es, allen Kindern unabhängig von Herkunft, Sprache, Entwicklungsstand, Beeinträchtigungen oder besonderen Förderbedarfen eine gleichberechtigte Teilhabe am Kita- Alltag zu ermöglichen.

Inklusion bedeutet für uns, Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass jedes Kind selbstverständlich zur Gemeinschaft gehört und aktiv am sozialen, emotionalen und pädagogischen Leben teilnehmen kann.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen von Wertschätzung, Partizipation, Chancengleichheit und individueller Förderung.

Individuelle Förderung

Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen, Interessen und Entwicklungsthemen mit. Die individuelle Förderung orientiert sich an den persönlichen Ressourcen und Bedürfnissen des Kindes.

Ziele:

- Stärkung der Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Förderung der sozialen, emotionalen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung
- Abbau von Entwicklungsbarrieren
- Ermöglichung einer aktiven Teilhabe am Gruppenalltag

Umsetzung:

- Beobachtung der individuellen Entwicklung
- Anpassung von Angeboten an die Bedürfnisse des Kindes
- Differenzierte Lern- und Spielangebote
- Förderung im Alltag sowie in gezielten Einzel- oder Kleingruppensituationen
- Orientierung an den Stärken und Interessen des Kindes

Einbindung der Integrationsfachkraft in den Tagesablauf

Die Integrationsfachkraft ist ein fester Bestandteil des pädagogischen Teams und begleitet das Kind im Alltag bedarfsgerecht.

Aufgaben:

- Unterstützung des Kindes in Alltagssituationen
- Begleitung bei Übergängen und Routinen
- Förderung sozialer Kontakte und Interaktionen
- Unterstützung bei der Teilnahme an Bildungsangeboten
- Beobachtung von Entwicklungsfortschritten
- Beratung des Teams hinsichtlich individueller Fördermöglichkeiten

Einbindung:

Kindertagesstätte Lilliput

Teilnahme an Morgenkreis, Freispiel, Projekten und Ausflügen
Unterstützung bei Mahlzeiten, Ruhephasen und Pflegesituationen
Förderung erfolgt alltagsintegriert und möglichst ohne Ausgrenzung des Kindes aus der Gruppe.

Zusammenarbeit zwischen Integrationsfachkraft und Gruppenteam

Eine erfolgreiche inklusive Arbeit setzt eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte voraus.

Grundsätze:

Gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes
Regelmäßiger Austausch über Beobachtungen und Fördermaßnahmen
Transparente Kommunikation
Wertschätzende Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Umsetzung:

Regelmäßige Teamsitzungen
Kurze tägliche Absprachen
Gemeinsame Reflexion pädagogischer Maßnahmen
Abstimmung von Förderangeboten und Unterstützungsmaßnahmen

Förderplan und Zielvereinbarungen

Für Kinder mit Integrationsstatus wird ein individueller Förderplan erstellt.

Inhalte:

Entwicklungsstand des Kindes
Ressourcen und Stärken
Förderbedarf
Konkrete Förderziele
Geplante Maßnahmen
Verantwortlichkeiten
Zeitraumen zur Überprüfung

Zielvereinbarungen:

Die Ziele werden:

- realistisch und erreichbar formuliert
- regelmäßig überprüft
- gemeinsam mit Eltern, Team und gegebenenfalls Fachdiensten abgestimmt
- an aktuelle Entwicklungsfortschritte angepasst

Beobachtung, Dokumentation und Fallbesprechung

Eine systematische Beobachtung bildet die Grundlage für die individuelle Förderung.

Beobachtung:

- Alltagsintegrierte Beobachtungen
- Strukturierte Beobachtungsverfahren
- Erfassung von Entwicklungsfortschritten und Unterstützungsbedarfen

Dokumentation:

- Schriftliche Beobachtungsprotokolle
- Entwicklungsdokumentationen
- Förderpläne und Zielüberprüfungen
- Gesprächsprotokolle

Fallbesprechungen:

- Regelmäßige Reflexion im Team
- Austausch über Entwicklungsverläufe
- Planung weiterer Fördermaßnahmen
- Evaluation bisheriger Unterstützungsangebote

Datenschutz und Vertraulichkeit werden dabei jederzeit gewährleistet.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind wichtige Partner im Förderprozess ihres Kindes.

Ziele:

- Vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft
- Transparenz über Entwicklungsprozesse
- Gemeinsame Förderung des Kindes

Umsetzung:

Kindertagesstätte Lilliput

- Aufnahmegespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Austausch im Alltag
- Gemeinsame Zielvereinbarungen
- Beratung und Unterstützung bei Förderfragen

Die Zusammenarbeit erfolgt wertschätzend, ressourcenorientiert und unter Berücksichtigung der individuellen Familiensituation.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Die Kita Lilliput arbeitet bei Bedarf eng mit externen Fachstellen zusammen.

Mögliche Kooperationspartner:

- Frühförderstellen
- Ergotherapie
- Logopädie
- Physiotherapie
- Kinderärzte
- Psychologische Beratungsstellen
- Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)
- Jugendamt

Ziele:

- Ganzheitliche Förderung des Kindes
- Fachlicher Austausch
- Abstimmung gemeinsamer Förderziele
- Nutzung zusätzlicher fachlicher Kompetenzen

Die Zusammenarbeit erfolgt ausschließlich mit Einverständnis der Eltern.

Unterstützende Materialien und Hilfsmittel

Um allen Kindern eine möglichst selbstständige Teilhabe zu ermöglichen, werden geeignete Materialien und Hilfsmittel eingesetzt.

Beispiele:

- Bildkarten und visuelle Tagesstrukturen
- Unterstützte Kommunikation (UK)
- Piktogramme
- Strukturierungshilfen
- Spezielle Lern- und Fördermaterialien

Motorische Hilfsmittel
Rückzugs- und Ruhebereiche
Angepasste Spiel- und Beschäftigungsmaterialien

Die Auswahl orientiert sich am individuellen Bedarf des Kindes.

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der inklusiven Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Qualität.

Maßnahmen:

Regelmäßige Evaluation der Fördermaßnahmen
Reflexion im Team
Fachlicher Austausch
Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
Aktualisierung von Förderplänen
Überprüfung der organisatorischen Rahmenbedingungen
Weiterentwicklung inklusiver pädagogischer Konzepte

Ziel:

Die Kita Lilliput schafft ein Umfeld, in dem jedes Kind unabhängig von individuellen Voraussetzungen Anerkennung, Unterstützung und Teilhabe erfährt und sich bestmöglich entwickeln kann.

23. Schlusswort

Liebe Eltern,

wir verstehen unsere Kindertageseinrichtung als einen Ort, an dem sich Kinder sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen. Jedes Kind wird in seiner individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und in seiner Entwicklung ganzheitlich begleitet. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich dabei stets an den Bedürfnissen, Interessen und Stärken der Kinder.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bildet für uns die Grundlage einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Gemeinsam möchten wir die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützen.

Unsere Konzeption dient uns dabei als Orientierung und Grundlage, die wir regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln. Sie bleibt somit ein dynamisches Instrument, das sich an neue Erkenntnisse und Anforderungen anpasst.

Wir freuen uns darauf, die Kinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten zu dürfen und ihnen eine anregende, liebevolle und fördernde Umgebung zu bieten.

Louisiana Seitz und Team Lilliput

24. Feste Termine im Jahresüberblick

Februar / März	Faschingsfeier mit Büffet
März / April	der Osterhase kommt
Mai	Fotograf
Juni / Juli	Betriebsausflug der Gemeindebediensteten Sommerfest Übernachtung der Schlaumeier in der Kita Verabschiedungsfeier der Schlaumeier
November	Laternenfest
Dezember	Nikolausfeier mit den Kindern Weihnachtsfeier mit den Kindern